

# Diskurse über Durchlässigkeit als Spiegel von Stabilität und Wandel des sozialen Hochschulraumes: Ein deutsch-französischer Vergleich

**Dr. Nadine Bernhard**  
[nadine.bernhard@hu-berlin.de](mailto:nadine.bernhard@hu-berlin.de)

Speyer, 12.04.2018  
13. Jahrestagung der GfHf



# Präsentationsüberblick

- I. Durchlässigkeit
- II. Hochschulraum
- III. Fallauswahl
- IV. Theoretisch - analytisches Design
- V. Methodisches Vorgehen
- VI. Zentrale Ergebnisse
- VII. Fazit



# Durchlässigkeitskonzept

Zunehmende Forderung nach Durchlässigkeit zwischen Berufs- und Hochschulbildung

## Verständnis

Aufheben institutioneller Trennung zwischen Bildungsbereichen zur Ermöglichung flexibler Übergänge und erfolgreichem Lernen im Bildungssystem

- Aspekte (nach Bernhard 2017)
  - Zugang
  - Anrechnung
  - Organisationale Verbindung von Berufs- und Hochschulbildung
  - Unterstützung heterogener Bedürfnisse



# Hochschulraum

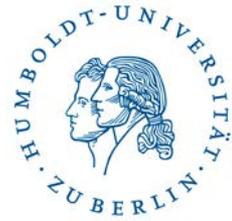
( in Anlehnung an Bourdieu 1997, Löw 2002, Darowska/Machold 2010)

- Hochschulraum als relationale Anordnung von gesellschaftlichen Differenzierungen, in denen sich z.B. geschlechtliche, ethnische oder klassenspezifische Differenzierungen einschreiben
- Hochschulraum als Institutionalisierung sozialer Hierarchien
- Zugang zum Hochschulraum von neuen Studierendengruppen hat Veränderungspotential in Hinblick auf Charakteristika und der zugehörigen vertikalen und horizontalen Verteilung von sozialen Gruppen im Raum



## Fragen

- Inwiefern ist die Frage von Durchlässigkeit relevant in den bildungspolitischen Debatten in Deutschland und Frankreich und wie werden beruflich Qualifizierte im Hochschulraum positioniert?
- Welche Veränderungen können im Zeitverlauf (1985/1990-2012) festgestellt werden?



## Fallauswahl – Deutschland und Frankreich

- **Deutschland:** „Bildungsschisma“ (Baethge 2006)
- **Frankreich:** keine strikte Trennung, differenziertes und hierarchisiertes Hochschulsystem mit beruflichen Abschlüssen, *formale* Übergangsmöglichkeiten

### Durchlässigkeitsproblematiken

Deutschland	Frankreich
<p>Abschottung der Organisationsfelder Berufs- und Hochschulbildung</p> <p>Verhinderung von Bildungszu- und -übergängen</p> <p>Fehlende Anrechnung und Anerkennung</p>	<p>Systematischer Studienabbruch beruflicher Abiturient_innen (55% der beruflichen Studienanfänger_innen)</p> <p>Stigmatisierung der beruflichen Sekundarbildung</p>

# Analyse der Durchlässigkeitsstrukturen

- Institutionenbegriff von Scott (2008):

<b>regulativ</b>	<b>normativ</b>	<b>kulturell-kognitiv</b>
Gesetzesänderungen zu Durchlässigkeit	Standards, Zielgruppe für Durchlässigkeit	Vorstellungen/ Verständnis von Durchlässigkeit



# Analyse der Durchlässigkeitsstrukturen

## Wissenssoziologische Diskursanalyse:

(u. a. Keller 2006, 2008)

- Analyse der kulturell-kognitiven und normativen Dimension in Bedeutungskonstruktion von Durchlässigkeit auf Ebene der diskursiven Praktiken sozialer Akteure
- Diskurs als „geregelt-Praktiken der Deutungsproduktion und Wirklichkeitskonstitution“ (Keller 2006:125)
- gesellschaftliche Wissensvorräte untereinander in Konkurrenz



# Methode

## 2 Analysezeiträume

- Vor BoCo: 1985/1990 – 1998; seit Beginn BoCo: 1999 – 2012

### Untersuchte Dokumente:

- 269 bildungspolitische Dokumente:
- DE: 144 ; FRA: 125
- Bildungsministerien, Vertreter der Hochschulen, Gewerkschaften, Unternehmen in DE und FRA, sowie Kultusminister in DE

### **Wissenssoziologische Diskursanalyse** (Keller 2006, 2007, 2008; Truschkat 2008)

- Dokumentenauswahl als auch die rekonstruktive Analyse angelehnt an Verfahren der Grounded Theory Methodologie nach Strauss und Corbin (1996),

# Zentrale Ergebnisse

(beruhend auf Bernhard 2017)



## Relevanz von Durchlässigkeit im bildungspolitischen Diskurs

- Durchlässigkeit in Deutschland in beiden Zeiträumen wesentlich wichtiger als in Frankreich
- Anstieg der Relevanz von Durchlässigkeitsfragen in beiden Ländern

**Deutschland:** Deutungskämpfe um Durchlässigkeit:

**Frankreich:** ein übergreifender Diskurs: Befürwortung einer größeren Durchlässigkeit



# Argumentationsmuster in Deutschland

## Warum/Wie wird über Durchlässigkeit debattiert?

<b>Strukturkritischer Diskurs</b>		<b>Strukturkonservativer Diskurs</b>
universalistisch	funktionalistisch	funktionalistisch
Durchlässigkeit zur Umsetzung des Rechts auf Bildung	Durchlässigkeit als funktionales Erfordernis der Arbeitswelt aufgrund von Strukturwandel	Durchlässigkeit als Gefahr für Hochschulbildung daher Begrenzung notwendig

# Argumentationsmuster in Frankreich

## Warum/Wie wird über Durchlässigkeit debattiert?

Durchlässigkeit fordernder Diskurs	
universalistisch	funktionalistisch
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Umsetzung des Rechtes auf Bildung, Förderung</li> <li>– Gleichwertigkeit,</li> <li>– Erhöhung von Chancengleichheit</li> <li>– Verringerung sozialer Ungleichheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– funktionales Erfordernis der Arbeitswelt hervorgerufen durch Strukturwandel</li> <li>– Bedarf der akademischen Höherqualifizierung der Bevölkerung</li> </ul>



## Zielgruppe und Hochschultyp (DE)

Strukturkritischer Diskurs		Strukturkonservativer Diskurs
universalistisch	funktionalistisch	funktionalistisch
alle (beruflich Qualifizierten) ohne weitere Selektionskriterien	Leistungsfähige beruflich Qualifizierte, die den richtigen Match zur Hochschule darstellen	Beruflich Qualifizierte auf Fortbildungsniveau mit Ausweis des notwendigen Niveaus höherer Allgemeinbildung oder Forschungserfahrung

— keine explizite Zuordnung in den Diskursen zu Hochschultypen



## Zielgruppe und Hochschultyp (DE)

### Strukturkonservativ

*Anspruchsvolle Qualifizierungen im Fortbildungsbereich sind in besonderer Weise geeignet, die angestrebte stärkere Verknüpfung zwischen Hochschulen und verschiedenen Qualifizierungswegen sowie Lernorten außerhalb der Hochschulen zu erproben. (KMK et al. 2003)*

*Ebenso ist es natürlich richtig, dass beruflich qualifizierte Individuen, die sich in der Forschung auf ihrem Arbeitsplatz in herausragender Weise weiterentwickelt haben, dann natürlich auch studieren können müssen, wenn sie das wollen. Vielleicht wollen sie das ja gar nicht, aber wenn sie wollen, wenn sie einen Mehrwert in einem Studium sehen, dann muss das möglich sein. (HRK 2010a)*



## Zielgruppe und Hochschultyp (DE)

### Strukturkritisch

*„Stattdessen soll allen Studieninteressierten ein Zugang zur Hochschule nach ihren persönlichen Interessenschwerpunkten ermöglicht werden. Der DGB wendet sich daher gegen jede Form von Kapazitätsbeschränkungen, Eingangstests und andere Auswahlverfahren.“(DGB 2006a: 35)*



## Zielgruppe und Hochschultyp (FRA)

universalistisch	funktionalistisch
<ul style="list-style-type: none"> <li>– Alle beruflich Qualifizierten</li> <li>– Alle Abiturzweige müssen zur Studienbefähigung führen</li> </ul>	<p>allein für die sehr guten Berufsabiturient_innen, Berufserfahrene über Validierung</p> <p>Passung mit Bildungsgang</p>

- passender Hochschultyp: beruflich orientierten zweijährige Kurzstudiengänge der sections de techniciens supérieur (STS) am untersten Ende der Hierarchie des frz. Hochschulraums



## Zielgruppe und Hochschultyp (FRA)

### funktionalistisch

*„Eine Beobachtung, die wir alle teilen, ist das Scheitern beruflicher Abiturient\_innen an den Universitäten, vor allem im ersten Jahr. Ohne den Trägerinnen des baccalauréat professionnel den Zugang zur Universität zu verbieten, dass der Zweck des beruflichen Abiturs ein schneller Arbeitsmarkteinstieg ist. Die Absolvent\_innen des beruflichen Abiturs, wie auch andere Zielgruppen, haben die Bedeutung des lebenslangen Lernens verstanden. Es wäre dann wünschenswert, dass diejenigen unten ihnen, die sich nicht unmittelbar in den Arbeitsmarkt integrieren wollen, in die STS orientiert werden.“ (CPU 2011)*



## Unterstützungsstrukturen

- Strukturen, die auf die heterogenen Bedürfnisse von beruflich qualifizierten Studierenden ausgerichtet sind, in deutschen Debatten zunehmend wichtiger
- Zeichen der Anerkennung beruflich Qualifizierter als legitime Studierende
- Explizite Anerkennung beruflich Qualifizierter auch in Frankreich erstmals im zweiten Zeitraum
- Diskutierte Unterstützungsstrukturen:
  - Information und Beratung vor und während der Aufnahme eines Studiums,
  - die Studienorganisation,
  - die pädagogische Ausgestaltung der Studiengänge
  - und in Deutschland auch die Finanzierung



## Unterstützungsstrukturen (DE)

- Fokus auf Organisation der Studienbedingungen zur Flexibilisierung von Lernort oder Lernzeiten, weniger auf Anpassung der Lehrmethodik bzw. der pädagogischen Strukturen an heterogene Studierendenschaft
- im strukturkonservativen Diskurs: einseitige Anpassung an die Anforderungen der Hochschulen im Rahmen von Brückenkursen oder Vorbereitungskursen, um vermeintliche **Defizite** (vor allem im fehlenden Allgemeinbildungsniveau) abzubauen.
- Differenzkonstruktion zwischen den ‚traditionellen‘ Studierenden und den beruflich Qualifizierten
- Reproduktion der Trennung von Berufs- und höherer Allgemeinbildung und deren Hierarchisierung im Rahmen des strukturkonservativen Diskurs im Hochschulraum



## Unterstützungsstrukturen (FRA)

- Fokus im französischen Diskurs auf einer besseren Beratung und Information
- Im universalistischen Diskursstrang: Information und Beratung um bestehende Informationsdefizite abzubauen und beruflich Qualifizierte für ein Studium zu motivieren.
- Funktionalistischer Diskursstrang: Nutzen von Information und Beratung um beruflich Qualifizierte entweder weg vom Hochschulsystem auf den Arbeitsmarkt oder in die technischen Studiengänge an den Oberschulen (STS) zu lenken
- Ungleichwertigkeit von *beruflichem Abitur* zu den anderen Abiturzweigen
- Differenzierung des Hochschulsystems für die differenzierte Zuweisung auf Hochschultypen je nach Abiturtyp
- Konsequenz: Hierarchisierung aus dem sekundären Bildungssystem wird diskursiv für den Hochschulraum übernommen



## Fazit

- Hochschulraum geöffnet für die soziale Gruppe der beruflich Qualifizierten

### In Deutschland

- starke Deutungskämpfe :
  - beruflichen Qualifizierte als Gefahr für die Qualität der Hochschulbildung durch Mangel an allgemeinbildendem kulturellem Kapital vs. Gleichwertigkeit der beruflichen und allgemeinen Bildung
- je nach Diskurs unterschiedliche diskursive Positionierung im Hochschulraum:
  - keine Hierarchisierung zwischen beruflich Qualifizierten und traditionellen Studierenden vs. klare Hierarchisierung zugunsten traditioneller Studierender



## Fazit

### In Frankreich

- Anerkennung beruflicher Abiturient\_innen als legitime Studierende als stärkste Veränderung - allerdings deutlich am unteren Ende der Hierarchie des differenzierten Hochschulsystems
- Zuweisung primär an die beruflich orientierten Hochschulprogramme der STS im funktionalistischen Diskursstrang
- Konsequenz: hierarchische Trennung aus dem sekundären Bildungsraum im Hochschulraum reproduziert

### Hierarchische Positionierung im Hochschulraum:

- in Frankreich anhand Abiturtyp und Hochschultyp
- in Deutschland anhand Allgemeinbildungsniveau



**Vielen Dank!**

# Literatur

- Baethge, Martin (2006). Das deutsche Bildungs-Schisma: Welche Probleme ein vorindustrielles Bildungssystem in einer nachindustriellen Gesellschaft hat. In: *SOFI-Mitteilungen No. 34*. Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen. S: 13-27.
- Bernhard, Nadine (2017). *Durch Europäisierung zu mehr Durchlässigkeit? Veränderungsdynamiken des Verhältnisses von Berufs- und Hochschulbildung in Deutschland und Frankreich*. Opladen u. a.: Budrich UniPress
- Bourdieu, Pierre (1997): *Die verborgenen Mechanismen der Macht*, Hamburg: VSA-Verlag.
- Darowska, Lucyna/Machold, Claudia (2010). Hochschule als transkultureller Raum unter den Bedingungen von Internationalisierung und Migration – eine Annäherung. In: Darowska, Lucyna & Lüttenberg, Thomas & Machold, Claudia (Hrsg.). *Hochschule als transkultureller Raum? Kultur, Bildung und Differenz in der Universität*. Bielefeld: transcript, S. 13-38.
- Keller, Reiner (2006). Wissenssoziologische Diskursanalyse. In: Reiner Keller, Andreas Hirsland, Werner Schneider und Willy Viehöver (Hrsg.): *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. Band 1: Theorien und Methoden* Opladen: Leske+Budrich. S: 115-146.
- Keller, Reiner (2007). *Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. Opladen: Leske+Budrich.
- Keller, Reiner (2008). *Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften
- Löw, Martina (2002) (Hg.): *Differenzierungen des Städtischen*, Opladen: Leske + Budrich.

# Literatur

Löw, Martina (2002) (Hg.): Differenzierungen des Städtischen, Opladen: Leske + Budrich.

Scott, W. Richard (2008). *Institutions and Organizations: Ideas and Interests*. (3. Auflage). Thousand Oaks: Sage Publications.

Strauss, Anselm & Corbin, Juliet (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.

Truschkat, Inga (2008). *Kompetenzdiskurs und Bewerbungsgespräche: Eine Dispositivanalyse (neuer) Rationalitäten sozialer Differenzierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.